Schrottplatz der Legenden

STORY & PHOTOS ★ **RALPH MEHLHORN**

The American Dream – ausgeträumt

Der 56er Ford Fairlane schaute mich mit leeren Augen an, er sah aus, als würde er mit dem Kopf schütteln wollen. Ich nahm es ihm nicht wirklich übel. Denn mal ehrlich – wie hätte er auch anders schauen können? Irgendein Idiot hatte ihm schließlich beide Scheinwerfer rausgerissen.

Die ganze Story ist jetzt rund zwei Jahre her: Bei einem Urlaub in den Staaten hatte ich bei einem „Garage Sale“ Tom kennengelernt. Tom hatte mich angequatscht, weil ich die 40 alten Nummernschilder, die er eigentlich haben wollte, gerade glücklich im Kofferraum verstaute. Dass er selbst mehr als nur eine Handvoll Grease in den Haaren hatte und einen Dodge Dart aus den 60ern fuhr, war schon mal eine gute Gesprächsgrundlage. Wir redeten über alte Kisten, die Sun Studios, die besten Biersorten in den Staaten (gibt's da eigentlich überhaupt eine gute?), die coolste Art sich die Haare zu stylen und weiß Gott noch alles. Nach einer halben Stunde erzählte Tom dann ganz beiläufig irgendwas von einem Schrottplatz, knapp zwei Stunden entfernt in Missouri. Zu Hunderten sollten sich dort mitten im Wald amerikanische Klassiker aus den 40ern, 50ern und 60ern sinnlos die Reifen platt stehen. Selbstverständlich hakte ich nach, und mit der vagen Beschreibung „immer die Straße lang und dann an irgendeiner Tankstelle rechts abbiegen“ machte ich mich zwei Tage später in meinem geliehenen 64er Falcon auf den Weg. Nach zweieinhalb Stunden „einfach die Straße lang“ tauchte vor mir besagte Tankstelle auf. Also, Blinker gesetzt und rechts

auf einer Schotterpiste in den Wald rein. Mein Herz klopfte bis zum Anschlag, als dann endlich vor mir die ersten Autos aus „unserer Zeit“ auftauchten: Ein 49er Chevy, ein alter Studebaker und ein Galaxie.

„Shake, Rattle And Roll“

Eine kleine Bretterbude schien das Büro zu sein. Drinnen war alles voll mit alten Öldosen, Modellen und unzähligen uralten Kennzeichen an der Wand. Der Typ an der Theke, der sich als Greg vorstellte, nickte, als ich ihn fragte, ob ich mir den Platz mal anschauen dürfte. Zusammen gingen wir an ein Gatter, ich erzählte ihm, wo ich her kam und dass ich einer der Verrückten sei, die für ein cooles Car sogar ihre Mutter verkaufen würden. Das war wohl das Stichwort – auch er wollte verkaufen, zwar nicht seine Mutter, sondern gleich den ganzen Platz. „Könnte doch was für dich sein“, sagte er. „Bei 300.000 Dollar können wir Freunde werden“, war die etwas genuschelte Ansage von Greg. Vielleicht wirken europäische Rockabillies, die sich gerade mal ein Flugticket in die Staaten leisten können, auf amerikanische Schrottplatzbesitzer ja besonders solvent?! Aber egal, so abwegig war der Gedanke nun auch wieder nicht – es gibt schließlich Kredite. Also, Schlüssel rein, Gatter auf und die ermunternden Worte: „Have fun!“ Ein unbekanntes Fieber ergriff Besitz von mir und schüttelte mich. Kennt ihr den Song „Shake, Rattle And Roll“? So ging’s mir in diesem Moment.

Ein 39er Ford stand rostig auf dem Waldboden, als ich mit Stift, Notizblock, zittrigen Fingern und so etwas wie dem Gedanken an eine Kalkulation reichlich benommen an ihm vorbeistolperte und ein Foto nach dem anderen schoss. Fast alle Autos waren zweistöckig gestapelt, allein zehn 58er Oldsmobiles dämmerten auf der riesigen Lichtung im Wald vor sich hin. Die Reihen schienen endlos. „56er Cadillac, zwei Mal“, stand auf meinem Zettel. Selbst vier 55er und 56er Chevys standen gelangweilt auf dem Platz rum. Der Lack war matt und der Chrom pickelig. Bis jetzt wussten sie nicht, dass ich als ihr neuer Besitzer noch einige unerhebliche Bankformalitäten klären musste, bevor der Teileverkauf nach Europa endgültig beginnen konnte.

Cadillac, Chevy & Chrysler

Auf alle Fälle müssten später Lautsprecher her, viele! Über den ganzen Platz verteilt. Rockabilly müsste natürlich laufen, um die alten Wagen und – noch wichtiger – meine Kunden (war ich eigentlich der Einzige hier?) bei Laune zu halten: Chuck Berry, Elvis und Gene würden bald mit mir zusammen Autos verkaufen! Hey, schon allein diese Vorstellung – der absolute Kick!

Auf meinen Zettel kritzelte ich die Daten des 59er Chevy Coupés, pink (!) – leider war irgendwann mal die Front verloren gegangen. Ein Schulbus vorn am Eingang war vollgestopft mit Motoren, Achsen und Chromteilen. Schräg daneben ein 60er Chevy, mit blauem, zerkratztem Lack, aber fast rostfrei. Er hatte auch schon bessere Zeiten erlebt, die Tür war leicht eingedrückt. Wenigstens hatten eine Mäusefamilie und ein paar Spinnen ein gemütliches Plätzchen in den Polstern gefunden. Ein weißer 56er Chrysler knarrte bedrohlich über meinem Kopf, „komplett!“ stand auf meinem Zettel. Auch der 62er Mercury Monterey fand meine Gnade: Brauchbar für jeden mit Benzin im Blut, der nicht unbedingt eine Innenausstattung suchte, aber dafür ein originales Radio. Der Mercury-Schlüsselbund an der Lenksäule wanderte in meine Hosentasche.

„Race With The Devil“

Manche Typen können nach zehn Bier noch Auto fahren, manche schaffen es kaum noch, nachdem sie amerikanische Schrottplatzluft inhaliert haben.

Ich gehöre zu Letzteren. Denn nachdem ich mich von Greg verabschiedet und natürlich versprochen hatte, ganz sicher die Kohle aufzutreiben, musste ich erstmal die Tankstelle ansteuern, ich zitterte am ganzen Körper. Eine Stunde kauerte ich so im Auto, im Radio lief „Race With The Devil".

Die nächsten Wochen waren dann reichlich frustrierend!

Zwar wollte das Fieber nicht verfliegen, aber weder die Banken noch meine amerikanischen Freunde konnten sich mit meinem Wahn anfreunden und mich finanziell ein klein wenig sponsern – meine endlos lange Fahrzeugliste war kein ausreichendes Argument, etwas Kohle locker zu machen. Auch der Kassensturz auf meinem Konto brachte kein vernünftiges Ergebnis – es fehlten genau 301.419 Dollar. Ich fühlte mich beschissen. Nicht mal Tom, den ich noch ein paar Mal traf, konnte wirklich verstehen, wie ich drauf war. Irgendwas war in meiner Kalkulation und meinem Glauben an Kredite ziemlich schief gelaufen. Und nun? „Mein Schrottplatz" hat inzwischen dicht gemacht. Was mit meinen ganzen Autos passiert ist – ich weiß es ehrlich gesagt nicht. Vielleicht sollte ich mal wieder hinfahren und nachschauen ... ★

www.sunshellmedia.com